

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 6 (1920)
Heft: 11

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das sind die auf göttlichem Rechte fußenden, unverjährbaren Rechtstitel der Kirche Christi auf Erziehung und Schule. Wer überhaupt noch Christ ist d. h. wer den elementaren Satz des Christentums von der absoluten sozialen Herrschergewalt Christi anerkennt und die Schlussfolgerungen daraus zieht, die sich notwendig daraus ergeben, der wird an diesen Rechtstiteln der Kirche Christi nicht vorbei kommen. Mit dieser wichtigen Erkenntnis aber, welche das christliche Volk für den Schulkampf der Zukunft nötig hat, halten wir zugleich die Waffe in der Hand, mit welcher wir alle Einwände gegen die Rechtsansprüche der Kirche Christi siegreich zurückzuweisen instande sind.

Wie oft habt Ihr, geliebte Diözesanen, das Klage lied der liberalen Presse gehört: Von den „Uebergriffen der Kirche auf das staatliche Schulgebiet“, von der „Auslieferung der Schule an die Herrschergelüste der kirchlichen Behörde“, von der ungeheuren „Staatsgefährlichkeit der kirchlich geleiteten Volksschule“. Aber Ihr werdet die Antwort nicht schuldig bleiben. Saget ihnen: Eins von beiden. Entweder glaubet ihr an Christus oder nicht. Wenn ja, so höret doch einmal auf, als Uebergriff, als Herrschergelüste der Kirche zu bezeichnen, was Christus, der oberste Gesetzgeber der menschlichen Gesellschaft, seiner Kirche als eigenstes Recht übertragen hat. Und höret endlich auf, das staatliche Gebiet zu nennen, was Christus selbst in erster Linie der Kirche gegeben. Oder aber ihr habt den Glauben an Christus über Bord geworfen; dann schämet euch, etwas scheinen zu wollen, was ihr nicht mehr seid. Ehrlicher wäre es, offen zu sagen, daß ihr Feinde Christi seid, und dann weiß das christliche Volk, woran es ist.

Und auch die verrostete Streitart aus den Zeiten des Kulturkampfes: Das Schlagwort von der Staatsgefährlichkeit der kirchlich beeinflussten Schulen — es hat seine Zugkraft verloren. Aber antwortet auch diesen vergessenen Wegweisern an der alten Straße: Wenn ihr an Christus glaubt, wisset ihr, daß die von ihm aufgerichtete Gesellschaftsordnung beiden — der Kirche und dem Staate — nur zum Segen reichen kann. Und wenn ihr für erwiesene Tatsachen noch Sinn und Verständnis habt, müßt ihr selbst zugeben, daß die besten, zuverlässigsten Bürger nicht aus der ungläubigen Staatsschule, sondern aus der konfessionellen, christlichen Schule hervorgehen. Die Schrift mahnt, die Zeichen der Zeit zu lesen. Wer seit den Novembertagen 1918 nichts gelernt hat, dem ist nicht zu helfen. Die Beweise für etwas können wir Einem liefern, sagt ein englischer Schriftsteller, aber das Verständnis dazu nicht.

Wir schließen diesen ersten Teil unseres Hirtenschreibens mit einem kurzen, treffenden Worte, das in der französischen Nationalversammlung gefallen ist in jenen denkwürdigen Tagen, als Graf Montalembert die Freiheit der christlichen Schule mit einer Rede verteidigte, die vielleicht die glänzendste seines Jahrhunderts ist: „Der Staat hat mit der Gesamtleitung des Schulwesens vollkommen versagt. Daß es Professoren gibt, die Griechisch und Latein können; daß es Schulmeister gibt, die Lesen und Schreiben lehren, das macht die Sache noch lange nicht aus. Der religiöse Geist ist notwendig, den nur die Kirche mit ihrem Schätze geoffenbarter Lehren zu bieten in stande ist.“

(Schluß folgt.)

Schulnachrichten.

Uri. Winterkonferenz der Sektion Uri. (Eingef.) Der 25. Februar fand die Lehrer und Schulfreunde des Kantons Uri zur ordentlichen Winterkonferenz vereint zu Bürglen, der Heimat Tell's. Im herrlich gelegenen Schulhause begrüßte Herr Lehrer B. Schraner, Präsident, die zahlreichen Teilnehmer der hochw. Geistlichkeit, Lehrer und Lehrerinnen. Mit einem andächtigen Gebete wurde die Tagung eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls überblickten wir an Hand des flott abgefaßten Jahresberichtes das Wirken und Streben unseres Vereins. Dank der uneigennütigen Tätigkeit des Vorstandes erfreut sich der Lehrerverein Uri einer immer größern Sympathie beim Volke und den Behörden.

Nach Prüfung der Jahresrechnung, die allseitig richtig befunden wurde, folgte das Hauptreferat über „Schule und Jugendfürsorge“, gehalten von Herrn Dr. Hanselmann, Zentralsekretär der Stiftung Pro Juventute, Zürich. Der Herr Referent wies auf die notwendige Pflicht der Jugendfürsorge in und außer der Schule hin, die sich für jenen Lehrer ergibt, der nicht nur Stundengeber, Handwerker sein will, sondern Erzieher im idealsten Sinne des Wortes. Nicht nur in der Stadt, auch auf dem Lande ist es oft bitter notwendig, daß eine lehrende, hilfreiche Hand der Jugend den Weg weist. Nach angeregter Diskussion wurde besonders erwähnt, daß das erzieherische Eingreifen des Lehrers mit Klugheit und weiser Nachsicht geschehen soll; denn nicht überall gestattet man dem Lehrer ohne weiteres einen tiefern Einblick in die Familienver-

hältnisse. Der Herr Referent äußerte den Wunsch, daß die Stiftung „Pro Juventute“ in jeder Gemeinde des Landes Uri kräftig unterstützt werde. Der Geber zieht hier seinen eigenen Nutzen daraus, denn der Reinertrag wird zu gemeinnützigem Zweck in der betreffenden Gemeinde selbst verwendet. Kleine, bedürftige Gemeinden, in denen der Reinertrag nur unbedeutend ist, werden nach Möglichkeit unterstützt durch Sammlungen bei Ausland-Schweizern oder durch teilweise Reinertragabgabe größerer Gemeinden. Als Kantonalsekretär waltet in Uri in selbstloser Weise Herr Lehrer Bissig, Erksfeld.

Hochw. H. Pfarrer Eschubly, Sifikon, entwickelte einige Gedanken über die Stiftung „Für das Alter“.

Herr Aktuar Müller, Flüelen, erstattete Bericht über den Stand unseres Besoldungsgesetzes und über das bemühende Widerspiel, das bei der Entrichtung der Nachsteuerungszulage sich eingeschlichen hatte. Erfreulicherweise herrscht im hohen Erziehungsrat eine verständnisvolle Stimmung für uns. Möchte auch die Finanzdirektion unserer Vorlage gegenüberstehen, dann dürfen wir hoffen, daß die Landsgemeinde von 1920 den Lehrern gerecht wird! —

Nach der Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten schloß die vom besten Geist getragene, anregende Tagung.

Freiburg. Lehrerkonferenz des III. Kreises in Wännwil. Die Konferenz sollte schon im verfloßenen Herbst stattfinden. Da kam aber die gespenstige Viehseuche, vernichtete manch junges, knospendes Glück und machte auch die geplante Konferenz rückgängig. Aber aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben!

Am schmunzigen Donnerstage wanderten die Lehrer des Sensegaues dem himmeligen Wännwil zu. Ein markiger, treugesinnter Händedruck bekräftete so recht offen das Gefühl der Zusammengehörigkeit und des guten Einflanges zwischen Lehrer und Vorgesetzten.

Besondere Freude weckte die Gegenwart des Hochw. Herrn Pfarrers Schmutz, des Herrn Oberamtmann Poffet, des Herrn Großrat Perler, sowie der Herren Gemeinderäte und Schulvorsteher.

Ein Platz jedoch blieb leer. Der frische Grabhügel des lieben Kollegen, Herrn Lehrer Blanchard, war noch allen in wehmütiger Erinnerung. Der gute „Niggi“ wird aber wohl aus irgend einem verborgenen Himmelsfensterlein zu uns heruntergequält haben, denn es entwich die dann und wann ein heller Sonnenstrahl, den wohl St. Peter an diesem Tage nicht zu spenden gesinnt war.

Ein gebiegenes Referat hielt uns Herr Lehrer Zosso Albin, in St. Antoni, über: Die Strafe in der Schule.

Strafe ist eine göttliche Anordnung im gesellschaftlichen Leben des Menschen. Wie das Gute belohnt wird, muß auch das Böse bestraft werden. Unerlöschliche Beweise holen wir aus dem ewigwahren Buche der Bücher. Die Menschenseele verlangt die Strafe als Sühnmittel für begangene Fehler. Die vergilbtesten Blätter aus der Mensch-

heitsgeschichte, wie die blutigsten unserer Tage zeugen von dieser Sühne.

Wie soll der Lehrer strafen? Strafe nie im Zorn. Untersuche, überlege, urteile und warte trotzdem noch zu. Du bereu'st es ja nie. Das Kind soll im strafenden Lehrer nicht einen Rächer erblicken. Es soll dem Kinde allmählich die Notwendigkeit einer Strafe einleuchten. Es muß herausfinden, daß die Strafe zu seinem Besten dient und dem Sittengesetze Sühne geleistet wird. Die Strafe soll deshalb gerecht sein und das höchste Ziel der Erziehung, die Bildung eines festen, sittlich-religiösen Charakters nie vermissen.

Die moderne „Glacéhandschuhpädagogik“ möchte die körperliche Strafe verbannen. Das hieße aber von einem Extrem ins andere fallen. Auch hier gibt es einen goldenen Mittelweg. Hat nicht auch der göttliche Lehrmeister und Erzieher in heiligem, gerechtem Zorne zum Stride gegriffen und die Tempelschänder aus dem Heiligtume verjagt! Aber gleich war er wieder der milde, weichherzige Arzt, der für alle Gebrechen der Menschheit ein liebevolles Herz hatte. Wieviele brennende Wunden heilt er mit dem Balsam seiner maßlosen Darmherzigkeit! Diese Darmherzigkeit soll auch uns ein Leitstern sein, wenn wir körperlich züchtigen. Greifen wir nie voreilig zum letzten Strafmittel.

Eine rege Diskussion knüpfte sich an das vorzügliche Referat. Reiche Erfahrung und aufrichtige Liebe zur Jugend sprachen aus den lehrreichen Äußerungen.

Beim folgenden Mittagessen wandelte die gesellige Gemütlichkeit die langen Tische auf und ab, bald hier, bald dort einen goldblauen Witz hinwerfend. Unbarmherzig schnarrte die verdrückliche Turmuhr und mahnte immer eindringlicher zum Aufbruch.

Nun wieder frisch an den Spaten und neuen Samen gepflanzt in die uns anvertrauten Beetlein! Und gibt's auch Schweißtropfen, so blicken wir aufwärts; dann belebt sich selbst erschöpfte Kraft aufs neu!

B. R.

St. Gallen. † Lehrer Johann Löpf, Niederuzwil. Der Tod fordert von der Lehrerschaft in Niederuzwil einen reichen Tribut. Nachdem er innert wenigen Jahren drei der protest. Lehrer geholt, fand er Montag den 27. Februar seinen Weg auch ins kathol. Schulhaus und entriß uns den lb. Kollegen Joh. Löpf im Alter von 57 Jahren.

Der Verewigte hat seine 38-jährige lehramtliche Tätigkeit beinahe ausschließlich der einen Schulgemeinde: kathol. Genau-Niederuzwil gewidmet. Er gehörte also nicht zu jenen unruhigen Naturen, denen jede Berufsverdrücklichkeit und jede Aussicht auf einen kleinen Gehaltszuwachs den Wanderstab in die Hand drückt und die sich so leicht dazu entschließen, kaum geknüppte Fäden zu zerreißen. Kollege Löpf übernahm als alleiniger Lehrer von kath. Niederuzwil ein schweres Stück Arbeit. Stand doch eine 130-köpfige bewegliche Schülerschar vor ihm, herkommend aus den emporstrebenden Industriedörfern Uzwil und Niederuzwil. Auch in spätern Jahren, als weitere Lehrkräfte angestellt wurden —

heute sind es deren fünf — und Böpfe seiner Reigung entsprechend die untersten Klassen übernahm, hatte er sich nie über Arbeitsmangel zu beklagen. Stets drängten sich bei Beginn eines Schuljahres die Kleinen in fast unheimlicher Zahl in sein Schulzimmer, erwartungsvoll zu ihrem väterlich gesinnten Lehrer emporblickend, der sie besonders durch anschauliches Erzählen zu fesseln verstand. Auch sein zeichnerisches Talent kam ihm beim Unterricht wohl zu statten.

Eine kräftige, schier unverwundlich scheinende Gesundheit erlaubte dem Heimgegangenen, seinem Bedürfnis nach gesanglich-musikalischer Betätigung und Abspannung in geselligen Kreisen ausgiebig Rechnung zu tragen. Sein leutseliges Wesen, sein sonniges, tiefes Gemüt und seine Frohnatur machten ihn überall beliebt.

Rechten Herbst begann an dem Verbliebenen ein bössartiges Magen- und Darmleiden zu zehren. Er war bei Beginn der Herbstferien genötigt, das Schulzepter niederzuliegen. Doch hoffte er zuversichtlich auf Genesung, auch dann noch, als seine Hinsälligkeit eine baldige Auflösung erwarten ließ. So schlummerte er, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, hinüber zu seinem Herrn und Schöpfer, aus dessen Hand er seine zeitweilig recht schmerzhaftes Krankheit mit rührender Ergebung entgegengenommen hatte.

Möge nun über dem Entschlafenen, dessen Frühlingssehnen hienieden nicht mehr gestillt wurde, die Sonne eines ewigen Frühlings leuchten! R. I. P. A. H.

Bücherschau.

VI. Jahrbuch des Schweiz. kath. Volksvereins: 1915 bis 1919. Bericht über dessen Tätigkeit erstattet von Dr. jur. A. Hättenchwiler, Generalsekretär. Verlagshandlung Hans von Matt & Co., Stans. 1920; Preis Fr. 5.50.

Ein stattlicher Band von rund 200 Druckseiten liegt vor. In einem ersten Teil wirft er einen interessanten Rückblick auf die Vereinsjahre 1915 bis 1919, ein zweiter ist den Jahresversammlungen

und Kongressen gewidmet, der dritte enthält eine Statistik der Ortsvereine und der vierte zeigt uns den Personalbestand der Vereinsleitung.

Unsere Lesern und Freunden bietet das Jahrbuch speziell eine reiche Fülle von Anregungen. Es sei nur auf den Schweiz. kath. Schulverein (pag. 20, 32 und 92 ff.), auf die Schulbäckerfrage (pag. 27 und 143), auf die Jugendorganisation und Jugendpflege (pag. 47 ff und 154), auf die Programmaufgaben der kath. Caritas (pag. 65 ff), auf den Mittelschul-Ferienkurs in Freiburg (pag. 129) verwiesen; aber auch die andern Abschnitte werden alle Erzieher und Erzieherinnen sehr interessieren. — Unser Verein bildet ein Glied des Schweiz. kath. Volksvereins.

Das Jahrbuch gewährt uns einen trefflichen Einblick in die Reichhaltigkeit und Vielgestaltigkeit der katholischen Organisation. Der Krieg hat viele dieser Sektionen und Verbände in ihrer Tätigkeit gehemmt. Um so mehr hoffen wir, daß nun auf der ganzen Linie wieder ein reges Leben erwache, damit eine Sektion der andern in die Hände arbeite, ein Verband den andern in seiner Tätigkeit ergänze. Vielleicht zeigt es sich in der Folge, daß eine bessere Abgrenzung des Wirkungskreises für manche Verbände nur von gutem sein und daß eine vernünftige Zentralisation der vielverzweigten Tätigkeit unsern Bestrebungen zum Vorteil gereichen und uns vor Zersplitterung der Kräfte bewahren wird. Zum Schluß möchten wir nicht unterlassen, dem Verfasser, Hrn. Generalsekretär Dr. A. Hättenchwiler, für die sorgfältige und übersichtliche Anlage des Jahrbuches und die Fülle der Anregungen, die speziell seinen Rückblicken eigen sind, den besten Dank auszusprechen. Das Jahrbuch verdient tatsächlich weiteste Verbreitung. J. T.

Lehrerzimmer.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt vom Verlag A. Francke in Bern bei. Wir empfehlen ihn zur gefl. Beachtung. — Verschiedene Einsendungen mußten auf die nächste Nummer verschoben werden.

Buchhaltungslehrmittel von Sekundarlehrer

Bellebtes, weitverbreitetes Lehrmittel — Franko unverbindlich zur Ansicht

C. A. Haab, Bücher-Fabrik, Ebnat-Kappel

Neu erschienen: „Conto-Corrent“ f. d. Schulgebrauch v. Th. Nuesch

NUESCH

Keine Refürees!

Zugnummer!

Sobald erschien der ungemein stimmungsvolle prächtige

Alpsagen

(Häbelle Kaiser)

für gem. Chor und Tenorsolo von A. L. Gafmann, op. 43. — Part. Fr. 1.50, Stimmen zu 30 Cts.

Weitere Erfolge A. L. Gafmanns:

Der Herr ist auferstanden, Osterlied, VI. Auflage.

Sursum corda, Osterlied, VI. Auflage.

Sämtl. Zybörilieder in neuer III. Aufl.

Es empfiehlt sich bestens

Hans Willi, Verlag, Cham.

Geschäftliche Merktafel

für die Abonnenten u. Leser der „Schweizer-Schule“

Damen-Konfektion

M. SCHMID-FISCHER

LUZERN

Kapellgasse 5

Furrengasse 6

Mäntel — Kostüme — Roben

Blousen — Jupes — Morgenkleider

Prima Qualitäten

Reelle Preise